

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 5. Februar 1890.

N^o 15.

Aus der Sitzung des Gesamtverbandes des D. B. V.

Am 22. und 23. Januar hielt der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins eine Plenarsitzung ab, deren Hauptpunkte von weittragender Bedeutung waren. Es wohnten der Sitzung bei die Herren Klinkhardt=Leipzig, Geh. Kommerzienrat Jänecke=Hannover, Osterreich=Frankfurt a. M., Werlich=Stuttgart, Oldenbourg=München, Schwetschke=Halle, Grunert=Berlin, Friedrich=Breslau, Kaumann= und Dürr=Leipzig sowie der Vereinssekretär Dr. Schmidt. Herr Georgi=Bonn war infolge Unwohlseins beurlaubt, sein Stellvertreter Herr Bachem=Köln konnte wegen geschäftlicher Abhaltungen nicht erscheinen.

Erster Tagesordnungspunkt war der Antrag des Geschäftsführenden Ausschusses, die Vereinsmitglieder zur Befolgung der bekannten Stettiner Resolution aufzufordern. Hierzu kam ein Briefwechsel des Ausschusses mit Herrn Georgi=Bonn als Vorsitzenden der Sektion II zur Berlesung. Letzterer Herr führte gegenüber der Resolution die „tatsächlichen Verhältnisse der Druckereien des Westens“ ins Feld, stützte sich darauf, daß 1886 nur 13 Offizinen seiner Sektion den Tarif anerkannt und 543 denselben ignoriert hätten und erklärte daher die „vom U. B. vorgeschlagene Maßregel“ für undurchführbar. „Was soll denn aus den Gehilfen werden, welche in diesen sogen. nichttariftreuen Druckereien arbeiten beziehentlich ausgebildet sind? Es wäre ein Terrorismus ohne Gleichen, dieselben zum Zutritte des U. B. zwingen zu wollen“ — sagt Herr Georgi! Er hält es für schwer auf die Sektionsmitglieder einzuwirken, da der Sektionsvorstand hiermit in die Existenzberechtigung hunderter von Prinzipalen eingreife, wenn ihnen das Recht genommen würde, zu bestimmen, welche Klasse von Arbeitern sie in Beschäftigung nehmen wollen. Auch die Abweisung von den Sitzungen der Tarifkommission bestimmt Herrn Georgi, der Resolution nicht ohne weiteres näher zu treten. Der Geschäftsführende Ausschuss erwiderte, wenn man es mit den statutengemäßen Aufgaben des Prinzipalvereins ehrlich meine, müsse man wenigstens insoweit für die Durchführung des Tarifs also auch der Resolution wirken, wie es eben möglich ist, aber der Vorsitzende der Sektion II replizierte, daß die Zusammengehörigkeit letzterer Sektion mit dem D. B. V. sehr gelockert sei und ihre Stellungnahme dahin geht, sich „zwingenden Folgerungen (des Statuts) auf keinen Fall zu fügen“.

Nach Kenntnisnahme dieser Schreiben trat der Vorstand in eine Diskussion über den ersten Punkt der L.-D. ein, wobei die Verhältnisse des — wie wir neulich schon ausführten — kulturell und industriell so hoch entwickelten Rheinland=Westfalens als für die Buchdruckerei nicht

ungünstiger als sonstige Gegenden bezeichnet wurden. Der 1886er Tarifabstimmung daselbst sei, weil sich Herr G. als Vorstand an die Spitze stellte, kein Gewicht beizulegen. Von anderer Seite wurden die Bedenken G.s nicht verkannt, auch die Abweisung seiner Person von den Verhandlungen der L. R. getadelt. Schließlich faßte der Vorstand aber einstimmig den Beschluß, die Stettiner Resolution den Mitgliedern zur Beachtung zu empfehlen, was denn auch in der jüngsten Nummer der Z. f. D. B. geschehen ist.

Im Anschlusse hieran kam ein Schreiben des Vorstandes des U. B. D. B. zur Beratung. Derselbe fragt an, ob der Prinzipalvorstand zu einer Einigung über den Termin des Inkrafttretens der Stettiner Resolution geneigt ist, und ob eine möglichst ausgedehnte Veröffentlichung dieser Resolution seine Unterstützung findet. Der Zentralvorstand meint, es handle sich darum, die Eltern rechtzeitig vor dem Eintritt ihrer Söhne in Nichttarifdruckereien zu warnen. Als Termin für die Annahme tarifmäßig gearbeitet habender Gehilfen wird der 1. Mai vorgeschlagen, während der Termin für die Beehrung späterer Vereinbarungen unterliegen soll. Der Vorstand des U. B. spricht am Ende des Schreibens die Hoffnung aus, daß der D. B. V. auch in der Provinz den organisierten Gehilfen seine Unterstützung gewähren werde.

Die Besprechung dieser Angelegenheit gestaltete sich lebhaft, eingehend und sympathisch; man war der Ansicht, daß sich die Resolution nur in Gemeinschaft mit der Gehilfenschaft durchführen lasse. Einstimmig fand ein Antrag Annahme, der die Bereitwilligkeit, auf obige Punkte einzugehen, aussprach. Ueber Kontrolleinrichtungen, die Bestreitung der Kosten u. dgl. soll mit dem Vorstande des U. B. D. B. verhandelt werden. Zum Verfolge der Sache wurde eine Kommission aus den Herren Klinkhardt, Hirschfeld und Dürr gewählt, welche später dem Gesamtvorstande das Ergebnis zur Beschlußfassung unterbreiten soll.

Punkt 2 der L.-D. betraf das von uns in Nr. 12 und früher schon besprochene Projekt der gemeinschaftlichen Regelung der Gewerbeverhältnisse durch den Prinzipal- und Gehilfenverein. Hierzu lag eine von den Herren Oldenbourg=München und Wiener=Leipzig (Redakteur der Z. f. D. B.) entworfene Skizze vor, welche noch veröffentlicht wird. Herr Dr. Schmidt, Sekretär des Vereins, führte aus, daß Herr Oldenbourg die erste Anregung zu der Idee gegeben habe und wies auf die Veränderung in allen Industriezweigen hin, welche ein Subjektwerden der organisierten Arbeiter und Arbeitgeber erheische. Die Vorgänge bei den Streiks hätten gezeigt, daß mit unorganisierten Arbeitern nichts anzufangen sei und nur die

Organisationen gemeindliche Regelungen der gemeinsamen Angelegenheiten vornehmen könnten. Nach längerer Beratung wurde auch hier einstimmig ein Antrag angenommen, der auf die L.-D. der am 30. Juni stattfindenden Generalversammlung gestellt werden soll. Dieser Antrag faßt kurz die Organisationsgrundsätze zusammen, wie sie in der Einleitung unsers in Nr. 12 befindlichen Artikels geschildert sind.

Mit vorstehenden Beschlüssen ist mancher Stein ins Rollen gebracht. Gelingt ein Zusammenarbeiten beider Korporationen ohne Hintertgedanken, erleben wir, daß die modernen Bezüge von Gleichberechtigung des Arbeitgebers und =nehmers in praktischer, für die Hilfsbedürfnisse verständiger Weise Bethätigung finden, so dürfte der Boden für die gewerblichen Anarchisten ein heißer werden. Wir sind zu wenig Schwärmer, um auf diesem Wege den Abbruch des tausendjährigen Reiches zu prophezeien, aber manche Sumpfpflanze, die dem heute überhaupt möglichen Wohle hinderlich ist, würde geknickt.

Doch der Prinzipalvorstand wollte jedenfalls auch eine kleine Abwechslung haben. Zu diesem Zwecke beschäftigte er sich noch mit dem — Arbeiterfeiertage. Gegenüber diesem unbehaglichen Dinge beschloß er die Tarifkommission darauf aufmerksam zu machen, daß er in der Anteilnahme an jener Demonstration eine schwere Verletzung des vereinbarten Tarifs erkennen müßte. Wir bitten um kaltes Blut!

Eine Staatschrift.

(Fortsetzung.)

Schichten und Uberschichten. Die Schichten sind auf den Gruben verschieden lang, in Rheinland=Westfalen betragen sie bis 9½, in Oberschlesien über 12 Stunden. Das Ein- und Ausfahren in die Grube, das je eine halbe Stunde und länger dauert, wünschten die Arbeiter in die Schicht gerechnet, was die Verwaltungen entschieden ablehnten. Dann war nach Aussage ersterer die Unpünktlichkeit bei der Seilsahrt drückend; vor der Herausbeförderung mußten sie sich oft lange unnütz wartend in der Grube aufhalten und andres mehr. Die Berechtigung dieser Beschwerden wird mit der überall anzutreffenden Reserve zugegeben. In Oberschlesien kam zu Vortheilenden das Verlesen der Arbeiter beim täglichen Arbeitsantritte hinzu, indem man hier mit der Markenkontrolle nicht auszukommen vorgibt. Der Bergmann hat gewöhnlich bis zum Verleseraum einen weiten Weg zu machen, was für ihn eine vollständig unbezahlte Zeitvergeudung ist. Die Gruben schüben durch dieses System bessere Kontrolle vor und größere Sicherheit gegen Betriebsunfälle infolge der Gelegenheit, mit einzelnen Arbeitern vorherige Rücksprache nehmen zu können — doch was auf der einen Seite nicht notwendig ist, scheint uns auf der andern durchaus überflüssig zu sein.

Die Arbeitszeit auf den obererschlesischen Steinkohlengruben soll eigentlich 12 Stunden nicht überdecken, eingerechnet ist dabei eine Stunde für Essen, Verlesen, Schichtenausschreiben und Morgengebet. An diese Arbeitszeit ist jedoch ein zu erzielendes Arbeitsquantum geknüpft und es gestatten die Werksbesitzer dem Arbeiter das Ausfahren aus der Grube, sobald er gedachtes

Quantum absolviert hat, was schon vor Verlauf der 12 Stunden vorkommen könne. Die Arbeiter behaupten dagegen umgekehrt, daß das Quantum zu hoch sei und mehr als 12 Stunden Arbeit in Anspruch nehme. Die Kommissarien erklären die Arbeitszeit in Obereschlefen als über das richtige Maß hinausgehend und machen die Polizeibehörden darauf aufmerksam.

Die Ueberwachungen wurden zu 2, 4, 6 und 8 Stunden meistens während der Woche 2 bis 4 aber auch 6 mal verlangt. Man wünschte teils vollständige Abschaffung, teils Einschränkung derselben; die Werksbesitzer stellten die Mißbräuche in Abrede und hielten auch an den Ueberwachungen Befuß Erhöhung der Förderung fest. Begründet wird die Notwendigkeit der Ueberwachungen durch den im Winter steigenden Bedarf an Kohlen, den durch Einstellung zahlreicher Arbeitskräfte nicht zu decken sich empfehle, weil letztere wegen ihrer Unersahrscheinlichkeit eine Gefahr für die Sicherheit der Grube werden können. Es ist unferes Erachtens aber nicht einzusehen, warum sich die Produktion unter Heranziehung einer ständig größeren Zahl Arbeiter nicht von vornherein dergestalt regeln läßt, daß sie für das ganze Jahr genügt. Die Kommissarien geben denn auch leise ihre Bedenken betreffend der vielen Ueberstunden zu verstehen und halten wöchentlich 2, höchstens 3 Ueberwachungen von 2—4 Stunden für das bestenfalls Zulässige.

Noch noch ein bezeichnender Moment kommt bei den Ueberwachungen in Betracht, d. i. der Zwang; trotz aller Abmahnungen spricht ihm die Unterjochung die Begründung nicht ab. Die meisten Bewachungen gestatteten den Arbeitern nur dann die Ausfahrt am Seile, wenn sie vom Steiger auf ihre ausdrückliche Erklärung, die Ueberwachungen nicht mitmachen zu wollen, einen Erlaubnischein zur Ausfahrt erhielten. Auf mehreren Gruben sind Arbeiter, welche öfters die Ueberwachungen ohne Meldung nicht mitmachten, von der Seilfahrt ausgeschlossen, auf einigen sind außer diesem noch andere direkte Zwangsmittel (Geldstrafen) angewendet worden. Wie weit die Anforderungen an die menschliche Arbeitskraft dabei gingen, beweist die Beschwerde aus Obereschlefen, daß in einem Falle die Hauer nach 12stündiger Schicht wegen Mangel an Schleppern noch eine 7stündige Ueberwachungs- schicht zum Befördern der Kohlenberge machen mußten, daß in einem andern Falle die Hauer der von Sonntag zu Montag dauernden 12stündigen Nachtschicht zu einer Ueberwachungs- schicht bis Montag Abend 6 Uhr angehalten wurden. Das läßt wahrhaftig tief blicken!

Das viel erwähnte Rulken der Förderwagen ist eine Einrichtung, die nur allzu leicht zu Vergewissungen führen muß. An jedem Wagen befindet sich die Nummer derjenigen Kameradschaft, welche ihn gefüllt hat, dagegen ist wiederum an der Abladestelle eine Tafel angebracht, auf der die Nummern sämtlicher Kameradschaften stehen. Der abnehmende Beamte freidet nun der betreffenden Kameradschaft für jeden gelieferten Wagen auf der Tafel einen Strich an, während er für solche Wagen, die nicht voll sind oder deren Kohleninhalt unrein, d. h. mit Gesteinen und Schiefer vermischt ist, eine Null aufschreibt. Genullte Wagen erhalten die Arbeiter meistens gar nicht, nur seltener teilweise bezahlt, ja es kommt vor, daß nach einigen genullten Wagen der Kameradschaft zur Strafe mehrere reine Wagen gestrichen werden. Die Bergleute sind der Ansicht, daß zu viel genullt wird bzw. für die unreine Ladung der Verlust des ganzen Wagens zu groß ist; monieren, daß die genullte Ladung ohne Bezahlung ihrer Arbeitsleistung lediglich im Interesse der Arbeitgeber verwendet wird und daß den Arbeitern jede Kontrolle fehle, ob auch wirklich nur unreine Wagen genullt werden. Die Untersuchungs-Kommissarien finden den ermittelten Prozentsatz der genullten Wagen, welcher 2,5 beträgt, auffallend hoch und halten es nicht für zweckmäßig, wenn auf einigen Gruben für einen unreinen Wagen 4, 5 oder gar 6 vorschiffsmäßig gefüllte Wagen „zur Strafe“ gestrichen werden, indes sei auch der Schutz gegen die Nachlässigkeit der Arbeiter zu bedenken. Für die genullten Wagen zahlten die Besitzer etwas in die Unterstützungskassen, was allerdings den Arbeitern nicht bekannt sei, außerdem wären die Generalkonten der Grube für die Förderung jedes Wagens zu bedenken, wie auch die unrein geförderten Kohlen unter Zeitverlust erst sortiert werden müßten. Die Kontrolle durch die Arbeiter sei nicht gut möglich, weil jeder auch von den Arbeitern gestellte Kontrolleur bald das Vertrauen verlieren würde, die Wagen aber nicht bis zum Schlusse der Arbeit gefüllt stehen könnten, da man sie immerwährend brauche usw. Jedenfalls dürften unbeschadet dieser Hindernisse Maßregeln nötig sein, um den zugegebenen auffallend hohen Prozentsatz der genullten Wagen zu reduzieren.

Einen ähnlichen Uebelstand bildet der Füllkohlenabzug. Die Gruben ziehen den Arbeitern z. B. von 100 gelieferten Kohlen 5 Kohlen ab, der Prozentsatz stieg vereinzelt sogar auf 11. Dieser Abzug dient ideell zur Füllung für ein entliegendes Mindermaß der geförderten Wagen, welches u. a. durch das Herauslesen von Steinen aus nicht genullten Ladungen, durch das Waschen der Kohlen und den

abfallenden Staub verursacht wird. Infolge dieser Praxis erleidet die Lohnabrechnung eine weitere unkontrollierbare Verdunkelung, was die Denkschrift gleichfalls als erklärlichen Anlaß zu Mißtrauen ansieht.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

W. Berlin. (Vereinsbericht vom 22. Januar.) Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß der Arbeitsnachweis eine Regelung insofern gefunden als ein Buch zum Eintragen der Konditionslosen ausliege und den nach einer angemeldeten Kondition Gesuchten eine Legitimationskarte mitgegeben werde. — Die Erziehung eines Besitzers zum Hauptvorstand ist auf den Kollegen Kauchin gefallen. — Zu der schweizerischen Tarifbewegung bemerkte der Vorsitzende, daß ihm außer dem im Corr. darüber Gebrachten nichts näheres bekannt sei; Baseler Kollegen hätten eine Sammelliste für die Ausgesperrten hierhergeschickt und zwar direkt an das Vereinslokal, der Vorstand habe sie aber zurückgeschickt, da wir ja auf anderem Weg unsere Schuldigkeit thun. Im übrigen seien die von der Allgemeinen Versammlung beschlossenen 1000 Mk. in zwei Raten längst abgehandelt. — Der Vorstand hatte in letzter Zeit mehrfach mündliche Unterhandlungen mit einzelnen Firmen, die den Tarif noch nicht anerkannt haben; einzelne Resultate mögen hier folgen. Die Kommission nach der Reichsdruckerei hatte zwar Gelegenheit, mit dem Direktor, Herrn Geh. Oberreg.-Rat Busse, zu verhandeln, jedoch konnte letzterer keine bindende Zusage betreffs Bezahlung des Minimums nach dem neuen Tarife machen. Der Herr Direktor führte an, daß man die Reichsdruckerei nicht mit demselben Maße messen dürfe wie die Privatdruckereien; während letztere zu jeder Zeit überflüssige Arbeitskräfte entlassen, sei dies in der Reichsdruckerei absolut ausgeschlossen, außerdem trete nach zehnjähriger Tätigkeit Pensionsberechtigung ein. Ein Einwurf der Kommission, da die Reichsdruckerei auch Privatarbeiten anfertige, mißte sie auch den Arbeitsbedingungen der anderen Druckereien unterworfen sein, wurde dahin zurückgewiesen, daß es in der Absicht der Leitung liege, die Herstellung von Privatarbeiten nach und nach ganz abzuschaffen. Der Vorstand wird die Sache wäcker verfolgen ev. durch eine Petition an den Reichstag. Einen besten Erfolg erzielte die Unterredung mit dem Redakteur des Reichsboten, Herrn Engel, da letzterer bereitwillig zusagte, seinen Einfluß auf den Drucker des Reichsboten und der Kreuzzeitung geltend zu machen, damit derselbe voll und ganz tarifmäßige Bezahlung eintreten lasse. Einen sonderbaren Begriff von der Tarifgemeinschaft scheint der Prinzipal Regenhardt zu besitzen. Trotzdem er schriftlich den Tarif anerkannt hat, bezahlt er weder das Minimum noch wird in seinem Geschäft die Arbeitszeit tarifmäßig eingehalten. Die Kommission konnte hier absolut nichts erreichen, sie machte nur die Erfahrung, daß Prinzipal und hiesige Umgangsgestaltung nicht immer zusammenfallende Begriffe sind. Die Schließung genannter Druckerei hatte die Maßregelungsunterstützung dreier Kollegen zur Folge. Der Bewilligung des Tarifs in der Berliner Zeitung gingen mehrfache Unterhandlungen des Personals mit dem Chef voraus; daß diese zu einem betrieblichen Resultate gelangten, war durchaus nicht die Schuld des dortigen Metteurs (bisher Vereinsmitglied), der allem Anscheine nach eine Rolle als Zeitungsfabrikantnehmer à la Louis Schmidt spielen wollte. — Wahl eines Besitzers. An Stelle des aus persönlichen Gründen zurückgetretenen Kollegen Kreisfchner wird Kollege Neumann gewählt. Die Abrechnung über die Weihnachtsmatinee ergab einen Ueberchuß von 161,60 Mk. und wurde die Decharge erteilt. — Zum Schlusse der Versammlung wurde noch zu einem regeren Abonnement auf den Corr. angefordert, des wohl nach allen Seiten hin seine Pflicht erfülle; wenn derselbe auch in letzter Zeit um 800 Abonnenten zugenommen habe, so müßte es doch dahin kommen, daß jedes Vereinsmitglied ein Exemplar halte.

z. Göttingen, 28. Januar. Die auf gestern Abend einberufene Mitgliedschaftsversammlung war zahlreich besucht, fast sämtliche Mitglieder hatten sich dazu eingefunden. Der erste Punkt der T.-D. war der Geschäftsbericht. Nach Anhörung desselben wurde zu den Neuwahlen geschritten. Es wurden neu gewählt: Herr Ludwig Rautenbach als Vertrauensmann, Herr Eugen Hübler als Stellvertreter desselben, Herr Paul Benz als Schriftführer; Herr Kern wurde als Krankentrollkollur wiedergewählt. Bei dem letzten Punkte der T.-D.: Vereinsmitteilungen, teilte Herr Faktor Beuerle mit, daß die Druckerei Bechtle hier freiwillig 5 Proz. Votalsatzschlag bezahlt — Göttingen besitzt noch keinen solchen — und forderte die Kollegen auf, bei ihren Prinzipalen deswegen vorstellig zu werden. Wir wünschen denselben in dieser Sache guten Erfolg.

r. Heidelberg. Die hiesigen Buchdruckerhelfen, speziell die Mitglieder der Typographia, werden im Laufe dieses Jahres das gewiß seltene Fest der 50jäh-

rigen Fahnenweihe begehen. Diese Fahne ist von der Gräfin Rankau im Jahr 1840 dem Vereine gestiftet worden. — Möge das Fest dazu beitragen, das Band der Kollegialität immer fester zu knüpfen und die Mitglieder in Freundschaft zu vereinigen unter der Devise: Vivat floreat crescat Typographia! zum Wohle des Unterstützungsbereichs.

* Leipzig, 1. Februar. Das soeben veröffentlichte Protokoll über die Sitzung des Vorstandes der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft gibt Aufschluß über Vorgänge, welche wir zwar genau verfolgt, aber, weil sie unsere Kreise nur wenig interessieren konnten, bis jetzt unbeanstandet gelassen haben. Wie schon aus dem Bericht über die letzte Generalversammlung der Berufsgenossenschaft hervorging, scheint sich der frühere Drucker des Corr., nachdem er mit der Leipziger Zunft bisher wenig Stid hatte, ein andres Angriffsobjekt gesucht zu haben, um von sich reden zu machen, nämlich die Verwaltung der Berufsgenossenschaft resp. deren Vorsteher Dr. Paul Schmidt. Die Sache gewann an Interesse durch eine in Nr. 3 der Zeitschrift f. D. B. veröffentlichte Erklärung des Herrn Käser, worin derselbe vom Vorstande die Vereinigung der Geschäfte des bisherigen Geschäftsführers mit denen des Buchhalters verlangt und am Schlusse sagt, daß er zu seiner Freude und Genugthuung mitteilen könne, daß der Vorstand der Sektion Sachjen in letzter Sitzung beschlossen habe, die Stelle eines Geschäftsführers derselben vom 1. Oktober ab event. einem Buchdrucker zu übertragen; derselbe sei bereits gewählt (es war hierzu der Verwalter des hiesigen Arbeitsnachweises auszuwählen) „und wir Sachjen würden ja nun Gelegenheit haben, der Kollegenschaft das Praktische dieses Vorgehens zu zeigen“. Aus dem amtlichen Berichte dagegen ist zu entnehmen, daß jene Sitzung des Sektionsvorstandes, welche in Abwesenheit des bisherigen Geschäftsführers, dagegen im Beisein sämtlicher Vorstandsmitglieder am 1. Dezember vor. Jahres stattgefunden hat, und ebenso die in derselben erfolgte Beschlußfassung von dem Vorsitzenden der Sektion, Herrn Bruno Klinkhardt, für ungültig erklärt werden mußte, weil sie gegen die Bestimmungen des Statuts stattfand. Herr M. muß sich daher noch geraume Zeit gedulden, bis die Sachjen der Kollegenschaft das Praktische seines von ihm vorgeschlagenen Vorgehens zeigen können. Jedenfalls spricht die Thatsache nicht besonders für daselbe, daß die erste Sitzung des Sektionsvorstandes, welche derselbe ohne den Geschäftsführer abhielt, eine statutenwidrige war, obwohl an derselben sämtliche Mitglieder teilnahmen, also nicht nur der gegenwärtige Vorsitzende, sondern auch der dem Vorstande noch angehörende frühere Vorsitzende, welcher drei Jahre hindurch das Statut gehandhabt hat. Es wurde nun der bisherige Geschäftsführer einstimmig wiedergewählt und im übrigen ausdrücklich konstatiert, daß es nicht Herr M. war, der zuerst auf eine sachliche Aenderung in der Verwaltung bezw. Verbilligung derselben aufmerksam machte, sondern der Geschäftsführer Dr. Schmidt selbst und zwar schon vor der letzten Generalversammlung. (Herr M. behauptete in der D. B. das Gegenteil.) Die M.-schen Gründe für eine Beseitigung des Geschäftsführers wurden nun vom Vorstand als durchaus unzutreffend bezeichnet, welche sich nur aus einer großen Unkenntnis mit Gesetz, Statut und Genossenschaftswesen erklären ließen, auch seien die Angriffe M.s gegen die bisherige Geschäftsführung durchaus unbegründete und leichtfertige, indem derselbe sich nicht im entferntesten um die in Wirklichkeit bestehende Geschäftsführung der Genossenschaft bekümmerte, jondern in völliger Unkenntnis der einschlagenden Arbeiten handelte. Das alles hielt Herr M. nicht ab, in dem Blattechen Blatte von „Mitständen“ zu sprechen und für die Wahl eines Buchdruckers — den er schon an der Hand hatte — einzutreten. Komisch klingt a. a. O. die Behauptung, daß der Thätigkeit des Dr. Schmidt längst ein Ende gemacht worden sei, wenn es auf die „Leipziger Führer“ ankäme — wir haben aus obigem gesehen, wer unter diesen „Führern“ zu verstehen ist. — Für die Genossenschaft, besonders in Leipzig, ist dieser Antrag der Sache insofern vielleicht von Bedeutung, als sich manche in letzter Zeit aufgetretene Differenz zwischen Prinzipalen und Gehilfen ausgleichen dürfte, nachdem an die Stelle dieses Führers andere getreten sind.

B. Lübeck, 28. Januar. Aus Lübeck ist seit einer langen Zeit nichts an die Öffentlichkeit gekommen, nicht etwa, weil sich alles im richtigen Geleise befunden und goldene Zustände herrschten, denn dem war nicht so und ist es auch noch nicht. — Der Einführung des neuen Tarifs stellten sich keine Schwierigkeiten in den Weg, indem die Vereinigung der hiesigen Herren Prinzipale die berechtigten Forderungen (5 Proz. Votalsatzschlag, im Ganzen also 15 Proz.) anerkannten und demgemäß auch eine proportionale Erhöhung bis zu 30 Mark eintreten ließen. Nur eine Firma und zwar die von Ed. Eisenbahn-Zeitung) ist noch zurück. Da diese Angelegenheit noch nicht ganz geordnet (nur einige Zugeständnisse wurden gemacht), so kommen wir später hierauf zurück. Daß im übrigen jetzt hier tarifmäßige Zustände herrschen, haben wir nicht allein dem Ent-

gegenkommen der Herren Prinzipale, welche Mitglieder des D. B. B. sind, sondern auch dem zwar maßvollen aber dabei doch entschiedenen Vorgehen des Vorstandes sowohl als auch unserer Mitglieder zu danken. — Der Bericht des Kassierers, betreffend die Bewegungstätigkeit, lautete recht erfreulich, indem durch flotten Geschäftsgang nicht allein die heimischen Kräfte Verwendung fanden, sondern auch eine Menge zureifender Kollegen eingestellt wurden, infolge dessen die Mitgliederzahl am Ende des vorigen Jahres die früher nie erreichte Höhe von ca. 100 erreichte. Im Laufe des verfloffenen Jahres wurden 7 ordentliche Monatsversammlungen, 2 außerordentliche und 2 Generalversammlungen abgehalten. Der Versammlungsbesuch war ein recht guter zu nennen, da fast durchschnittlich die Hälfte der Mitglieder anwesend war. Hoffen wir, daß es so bleibt und dadurch ein fester Zusammenhalt geschaffen werde für spätere Zeiten. — Weingleich im neuen Jahre die Abonnements auf den Corr. von 13 auf 23 Exemplare gestiegen sind, so wäre doch zu bemerken, daß selbst wenn diese 23 Exemplare auch von ca. 60 Kollegen gelesen werden, noch ca. 1/3 der Mitgliedschaft an den Bewegungen und Bestrebungen der Kollegschaft kein Interesse hat. Denn nur durch eifriges Studium und durch das dadurch hervorgerufene Nachdenken über die im Corr. veröffentlichten Artikel ist es jedem einzelnen möglich, sich ein klares Bild über unsere segensreiche Organisation zu machen. Es würde hier nach ein jeder mit Freude in die Debatte über Vereinsangelegenheiten eingreifen.

M.-Glabbach, im Januar. Am 18. d. M. fand hier selbst im Vereinslokale bei Heinen die diesjährige Generalversammlung der Mitgliedschaft Glabbach statt, von der wir nachstehendes an die Deffentlichkeit bringen wollen. Von 23 Mitgliedern fehlten 5, wovon ein Mitglied krank war, so daß der Besuch ein guter genannt werden kann. Aus dem Berichte des Vorsitzenden haben wir besonders hervor, daß im Laufe des vorigen Jahres acht ordentliche und zwei Generalversammlungen stattfanden, welche in den ersten drei Quartalen schlecht besucht waren. Im letzten Quartale hob sich jedoch nicht nur der Versammlungsbesuch, sondern es nahm auch das ganze Vereinsleben einen erfreulichen Aufschwung. Dies hatte seinen Hauptgrund darin, daß sich infolge Neugründung von drei Geschäften die Mitgliederzahl nahezu verdoppelte und die neuen Mitglieder wieder frisches Leben in die immer mehr einschlummernde Vereinsfackel brachten. Leider haben wir auch einen schmerzlichen Verlust zu verzeichnen, indem uns ein treues Mitglied, der Maschinenmeister Wilhelm Krüger aus Braunschw. durch den Tod entzogen wurde. Welcher Beliebtheit sich der Verstorbene bei seinen Kollegen und Bekannten erfreute, bewies der imposante Leichenzug. Ehre seinem Andenken! — Die Gesamteinnahmen des Jahres betragen laut erstatteten Bericht 1217,68 Mk.; da im Laufe des Jahres zu Unterstützungszwecken im Verhältnis wenig verbraucht wurde, so konnte ein guter Ueberschuß für die einzelnen Kassen an den Bezirkskassierer gesandt werden; auch ein erfreuliches Resultat. — Als tarifstreue Prinzipale sind die Herren Faust & Co. und Jos. Schlegler um so mehr rühmend hervorzuheben, als dieselben die Anerkennung des 1890er Tarifs aus eigener Initiative bei der Tarifkommission anzeigten, während in verschiedenen anderen hiesigen Druckereien von Tarif keine Rede sein kann, und selbst Prinzipale, welche früher mit die besten Löhne in Rheinland zahlten, jetzt Gehilfen mit 16, 17 und 18 Mk. honorieren und es denselben sehr verübeln, wenn sich einer erlaubt, Vereinsmitglied zu sein. Unter solchen Verhältnissen thut es gewiß sehr not, daß sich die Mitglieder fest zusammenschließen und frisch zum Weiterstreiten auf dem besten Wege der Besserung rufen. Mag auch die Bonn-Köln-Düsseld.-Schwelmer Zünungs-Patriarchie sich redlich bemühen, den Stein der Weisen zu finden und Herr im eignen Hause zu sein, damit wird man die Folgen der gegenseitigen Schmuckkonkurrenz und Lehrlingsmishandlung nicht begabten können! Wir aber wollen tren zusammenhalten, nicht nur um unsere Rechte zu wahren, sondern auch um zur Hebung des Gewerbes beizutragen und unsere tarifstreuen Prinzipale redlich zu unterstützen.

Rundschau.

Die Firma Moritz Bieprecht in Wlauen i. B. hat die großen Fabrikanlagen der Firma Gustav Zahn daselbst angekauft, um die Buchdruckerei nach dort zu verlegen. Das im Jahr 1870/71 erbaute neue große Geschäftshaus bietet nicht mehr genügend Raum.

Das Bibliographische Institut in Leipzig hat in Wien eine Zweigniederlassung errichtet.

Die Conzettische Buchdruckerei in Zürich firmiert seit 20. Januar Buchdruckerei des Schweiz. Grünlivereins, in dessen Eigentum das Geschäft überging. Als technischer Leiter trat der Redakteur der Helvetischen Typographia, Herr F. Kästli, ein.

Die Wiener Buchdruckerei-Faktore sind nach der Oester.-Ungar.-B.-Z. in arger Verlegenheit ob ihres Verhältnisses zu dem Oremium. „Da sie weder zu den Prinzipalen noch zu den Gehilfen zählen, ist ihnen zur Vertretung ihrer Interessen keine Gelegenheit geworden.“ Auch ein neuerer Versuch, sich der Oremial-Krankenkasse anzuschließen, fiel ins Wasser. Eine besondere Kasse der Faktore gibt es allerdings nicht, die Herren werden sich also wohl bequemen müssen, sich den Gehilfen zuzuzählen. Warum gerade Faktore? — „erster Gehilfe“ klingt doch auch nicht übel!

Der Kolporteur, Schriftsetzer und Kellner Albin Moritz Willibald Löbde aus Schmiedeberg — schon mehrfach bestraft — wurde in Bremen wegen Urkundenfälschung und Betrugs in Haft genommen. Derselbe wußte eine Anzahl von Pfandscheinen, die er unter Benutzung von Bordrucken selbst hergestellt hatte, an den Mann zu bringen.

Presse und Literatur. Die Anpreisung von Mariageller Mundwasser, eines Wund- und Heilpflasters und eines Mittels für verschiedene Krankheiten kostet dem Hamburger Generalanzeiger 90 Mk. und den betreffenden Einsern je 30 Mk. Geldstrafe. Der Strafbefehl lautete ursprünglich auf je 150 Mk. — Gestorben in Leipzig der Schriftsteller Franz Vornmüller, seit fast 40 Jahren im Bibliographischen Institut in Leipzig (früher in Hildburghausen) thätig. In Halle am 30. Januar der Dichter und Buchhändler Heinrich Lucius, 72 Jahre alt. — Von der Neuen Zeit, Stuttgart, Verlag von F. H. W. Dieß, ist soeben das 2. Heft des 8. Jahrganges erschienen. Inhalt: Abhandlungen: Die Arbeiterbewegung in Oesterreich. Von Karl Kautsky. Die Kriminalität in Frankreich von 1840—1886. Untersuchungen über ihre Entwicklung und ihre Ursachen. Von Paul Lafargue (Fortsetzung). Ueber die Haftpflicht der Unternehmer in Ungarn. Von Dr. E. R. Krejci (Budapest). Das Frauenstudium in der Schweiz. Von C. Lübeck. Hamlet und Don Quixote. Von Jwan Turgenjef. Aus dem Russischen überetzt von Julie Zadek. Notizen: Die Deportierten in Sibirien. Ein großartiger Tunnelbau. Deutsche Schulen in Amerika. Stillleben. Die Newyorker Hochbahnen.

Industrielles. Die Freie Vereinigung der Industriellen Hannover-Lindens und der nächsten Umgegend verendet eine Aufforderung zum Beitritte. Die Parole der Vereinigung lautet: Schutz vor unberechtigten Streiks und Verhütung solcher. Zu diesem Behufe — heißt es im § 2 der Satzungen — verpflichten sich die Vereinsmitglieder, welche sowohl aus einzelnen Firmen als auch aus gesamten Zünnungen oder ähnlichen Verbänden bestehen können, durch Namensunterschrift, während der Dauer eines „unberechtigten“ Streiks in Hannover-Linden und Umgegend keinen der dabei beteiligten Arbeiter bei sich aufzunehmen, so lange bis der feierliche Arbeitgeber oder der Ausschuss der Freien Vereinigung den Namen des betreffenden Arbeiters von der Liste der streikenden Arbeiter gestrichen hat. — Der Preiserhöhung für Zeitungsdrukpapier haben sich weitere Firmen in Sachen angeschlossen, so daß der Vereinigung nunmehr 87 Papiermaschinen angehören. Der Aufschlag beträgt je nach Qualität 5 bis 10 Proz.

Lohnbewegung. In Brandenburg streift ein Teil der Arbeiter der Gebr. Reichsteinschen Korbwagenfabrik, Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und Erhöhung der Löhne und Akkordsätze um 5 bis 25 Proz. fordernd. — In Halle a. d. S. fordern die Tischler 15 Proz. Lohnerhöhung (für die Stunde 30 Pf.) und für Ueberstunden bis zu 50 Proz. Aufschlag, die Zimmerleute 40 Pf. für die Stunde und die Schneider 15 Proz. Lohnzuschlag. — In der Weidmüllerschen Färberei in Borna stellte das gesamte Personal die Arbeit ein wegen teilweiser verkürzter Arbeitszeit, verbunden mit Lohnabjügen. — In der Gummiwarenfabrik von Thoren-Reicher in Schwelm stellten sämtliche in derselben beschäftigte Arbeiter die Arbeit ein infolge hoher Abzüge bei kleinen Vergehen. — Der in Nr. 9 erwähnte Streit der Böttcher in Elberfeld hat ein schnelles Ende gefunden. Die Firma gab nicht nur dem Verlangen, die Arbeit für eine auswärtige Fabrik, wo die Arbeiter im Streik, abzulehnen, nach, sondern leistete auch Ersatz für die durch den Streik verloren gegangene Arbeitszeit. — In Weizenfels a. S. haben am 1. Februar etwa 600 der mechanischen Schuhfabrikation angehörige Arbeiter (Auspuger, Zwicker usw.) die 14tägige Kündigung eingereicht. Dieselben verlangen 15proz. Lohn-erhöhung, 1/2stündige Arbeitszeit, Einführung einer von Fadereine der deutschen Schuhmacher ausgearbeiteten Fabrikordnung sowie im Falle der Einigung Entlassung derjenigen Arbeiter, welche sich der Kündigung nicht angeschlossen haben. Da bei der Schuhfabrikation momentan die Arbeiter mangeln, so ist die Möglichkeit vorhanden, daß dieselben, wenn auch nicht vollständig, so doch teilweise mit ihren Forderungen durchdringen werden.

Der Streit der böhmischen Glasarbeiter, der seine Ursache in Zurückziehung der vereinbarten höheren Löhne gehabt zu haben scheint, führte zu bedauer-

lichen Ausschreitungen. Die Arbeiter zogen von Ort zu Ort und zerrimmerten die Fabriken. Bei einem Zusammenstoß mit den Gendarmen wurden zwei Arbeiter getötet und schließlich mußte Militär herbeigerufen werden, um weiteren Erzeß der aufgeregten Arbeitermassen vorzubeugen.

In Vras haben von 3800 Arbeitern etwa 1500 die Arbeit wieder aufgenommen.

In London streiken 400 Arbeiter der Hayshen Werft wegen verweigerter Bezahlung für die Mittagspause. In Liverpool streiken die Dockarbeiter.

Verurteilt in Chemnitz 5 Arbeiter, welche die Verurteilung einiger Saalkinhaber veranlaßt bezw. die betreffenden Flugblätter verbreitet hatten, zu je einer Woche Haft und zwar nach § 360, 11 des R.-Str.-G.-B. (grober Unfug).

Der in vor. Nummer erwähnte Joh. Most wurde gegen Bürgschaft von 5000 Doll. vorläufig freigelassen.

Gestorben.

In Breslau der Schriftgießer Oskar Liebtag, 46 Jahre alt — Herzschlag.

In Cambsdorf bei Jena am 27. Januar der Seher Albert Heine aus Stadtilm nach 27jähriger Krankheit — Lungenemphysem.

In Neuenbürg am 30. Januar der Buchdruckereibesitzer Jakob Meck, 67 Jahre alt — Influenza und Lungenentzündung.

Briefkasten.

R. in Magdeburg: Nein. — Offerte 299 aus Juba: 20 Pf. Straßporto. — B. in M.: Einverständnis. — M. in M.: Wird verwandt. — J. in S.: In einer der nächsten Arn. — G. in R.: Daß die Köln. Ztg. von „unberechtigten Forderungen“ unserer schweizerischen Kollegen sprach, ist bei ihrer Tendenz erklärlich. Von dem Abonnement derselben abzurufen ist nicht nötig, da diese Zeitung unter den Gehilfen kaum einen Abonnenten haben dürfte. Erstere taufen sich für billigeres Geld bessere Post. Karte an L. in B. gesandt.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Stettin (Stadt). In der am 19. Januar abgehaltenen Generalversammlung wurden die Herren August Schwenzfeier zum Vorsitzenden, Heinrich Kurovsky zum Kassierer durch Zufall wieder, als Schriftführer Fritz Döfner, als Bibliothekar Jul. Raaths, als Beisitzer Paul Andrees neugewählt. Als Revisoren fungieren die Herren Wilh. Bila und Jul. Mertens. Die Verwaltung der Kasse bleibt in den Händen des Herrn Paul Andrees. Briefe usw. werden erbeten an den Vorsitzenden (Grüne Schanze 6), Gelder an den Kassierer (Fischerstraße 19).

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Barmen Joseph Bogowski, geb. in Elberfeld 1870, ausgetreten 1888; war noch nicht Mitglied. — C. Lupelow, Altemarkt 33.

In Fierlohn der Seher Johann Anton Feh, geb. in Thur (Schweiz) 1867, ausgetreten in Muri (Kant. Aargau) 1886; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Thomé in Hagen i. W., Halberner Weg 6 a.

In München die Seher 1. Patricius Kaiser, geb. in München 1864, ausgetreten daselbst 1882; 2. August Rinner, geb. in Reichenhall 1868, ausgetreten in Traunkstein 1886; waren noch nicht Mitglieder; 3. Martin Hart, geb. in München 1866, ausgetreten daselbst 1884; 4. Wilhelm Kirchberger, geb. in Schropfenhausen 1858, ausgetreten daselbst 1874; waren schon Mitglieder. — Julius Hanke, Marxstraße 34, III.

In Stettin die Seher 1. Julius Schulz, geb. in Schwelb. 1854, ausget. daselbst 1872; 2. Herm. Triloff, geb. in Stettin 1866, ausgetreten daselbst 1886; waren schon Mitglieder. — Aug. Schwenzfeier, Grüne Schanze 6.

Claf.-Lothringischer Unterstützungsverein.

Mülhausen i. El. Der jetzige Vorstand besteht aus folgenden Herren: H. Hentschke, Präsident; E. Guttnecht, Vizepräsident; F. Hlgen, Kassierer; B. Kranz, Schriftführer; D. Schieb, Bibliothekar.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angabe und -Suche für „Arbeitsmarkt“ sind breitet unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzufenden. Einzelheiten sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Suche.

Tüchtiger Accidenz- und Werkssetzer sucht als solcher event. als Metzger Stellung. Offerten sind zu richten an Otto Böding, Hoerde.

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich **12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Schriftgießmaschinen, Schriftgießerei- und Stereotypie-Utensilien

verkauft zu jedem annehmbaren Preise wegen Geschäftsaufgabe [316]
Richard Kühnau, Mechanische Werkstatt, Leipzig.

Gesucht

für 15. Februar ein tüchtiger Maschinenmeister, welcher im Accidenz- und Buntdruck erfahren ist. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und möglichst Druckmustern erbeten.
Dito Koobs, Forst i. L. [318]

Zu möglichst sofortigem Antritte suchen wir einen jüngeren

Maschinenmeister

der besonders im Platten- (Werk-) Druck tüchtig ist, für dauernde Arbeit. Anerkennungen mit Gehaltsforderung und Zeugnis-Abschriften erbiten umgehend.
Sinstorffsche Natsbuchdruckerei (L. Sberhardt) Wismar i. Meckl. [308]

Ein im Fertigmachen und Höhengabeln geübter

Fertigmacher

wird gesucht. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden.
Schriftgießerei Bauer & Co., Stuttgart. [317]

Ein im Accidenzdrucke durchaus erfahrener

Maschinenmeister

wird per 15. Februar zum Anfangsgehälte von 25 Mk. gesucht. Offerten mit selbstgefertigten Mustern erbeten an H. Gerstäcker & Sohn, Chemnitz. [319]

Ein im Werk- und Accidenzdrucke tüchtiger

Maschinenmeister

Bereitsmitglied, findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnisabschriften an Karl Flemming, Glogau. [315]

Schweizerdegen, im Buntdrucke bewandert, baldigst gesucht. Offerten unter A. K. 7 postlagernd Chemnitz. [321]

Junger, tüchtiger Setzer

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht baldigst Kondition. Offerten unter H. G. an G. Siebrecht, Kassel, Graben 60. [314]

Junger linker Setzer

mit schöner Handschrift sucht bis zum 1. März Stellung nach Leipzig. Derselbe würde auch gern die Stelle eines Expedienten übernehmen. Offerten unter H. 320 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kommission

für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Jeden Donnerstag abends von 8 Uhr ab Sitzung im Restaurant Posthörnden, Querstraße. — Verlegungen des Tarifs, der Gewerbeordnung usw. sind sofort beim Vorstehenden zur Anzeige zu bringen. Derselbe ist Wochentags von 6—8½ Uhr abends sowie Sonntags vormittags von 10—12 Uhr nur in seiner Wohnung, Leipzig, Blumengasse 8, III. e., sowie in den Sitzungen zu sprechen. — Der Allgemeine Deutsche Buchdruckertarif wird in den Sitzungen auf Verlangen jedem Gehilfen gratis ausgehändigt.

Für die Kommission: Paul Schoeps, Vorf.

CARL KEMPE, NÜRNBERG,

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Ernst Schlieben

Fachgeschäft für Druckereien u. Utensilienhandlung.

Stettin, Giesebrechtstrasse 16.

Maschinen, Farben, Walzenmasse, Schriften etc.

Grössere und kleinere

Buchdruckerei-Einrichtungen.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPE-Verlag
technischen Artikeln
F. SACHSE, BALLE u. S. Graph. Verlags-Anstalt
Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER.
Sämtliche Fach-Literatur

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Schriftgiesserei Otto Weisert
Stuttgart
liefert rasch und billig
Buchdruckerei-Einrichtungen.

C. RÜGER
Messinglinien-Fabrik
LEIPZIG
Fachtischlerei Gravier-Anstalt
Buchdruck-Utensilien
Goldene Medaille Brüssel 1888.
Gegr. 1879.



J. G. SCHELTER & GIESECKE, LEIPZIG
empfohlen
Neue
Karnevals-
und Scherz-
Vignetten.
Proben stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Die für Freitag den 7. Februar anberaumte Allgemeine Buchdruckerversammlung findet infolge eingetretener Hindernisse erst

Montag den 24. Februar

statt. Näheres wird noch bekannt gegeben. [322]

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Paul Schoeps, Vorsitzender.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen
(Gauverein Leipzig).

Sonnabend den 15. Februar 1890

28. Stiftungsfest

in den oberen Räumen des Kristallpalastes, bestehend in Konzert, ausgeführt von der Kapelle Matthies unter gültiger Mitwirkung des Gesangsvereins Lieberfels.

Eintast ½7 Uhr. — Anfang ½8 Uhr.

Der Vorstand. Otto Riedel, 1. Vorf.